

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Sonntags-Beilage Der Sonntag-Blatt.
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk N. 90 f. außerhalb desselben M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
 Altensteig, Stadt
 und Umherhaltungsblatt
 von der
 Oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 10spaltige Zeile oder deren Raum.
 Benutzbar: Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 194

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei 100 Kgl. Postämtern und Postboten

Donnerstag, 14. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1899.

(Postamtliche.) Für den gesteigerten Verkehr vor Weihnachten sind von der Postverwaltung besondere Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungsrichtungen, der Arbeitskräfte u. gerufen. Im Zusammenhang damit wird den Aufgebern von Postpausen, wenn sie auf deren rechtzeitige und unversehrte Ankunft rechnen, dringend empfohlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Abreise, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen vollständigen, klarer beschrifteten Aufschrift zu versehen. Die Einlieferung sollte ferner nicht erst kurz vor Schalterchluss geschehen.

Für die Hinzunahme und Rückführung von Gegenständen, welche auf der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung ausgestellt werden oder zur Aufstellung und Ausschmückung der Ausstellungsgelände u. bestimmt sind, gelangen mit so fortiger Mithilfe in deutsch-französischen Güterverkehr besondere Vorschriften zur Ausgabe. Die Abgabe an Interessenten erfolgt unentgeltlich.

In Weinstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; in Thumlingen und Beilungen ist sie erloschen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Dez. Das Haus beginnt die erste Beratung des Reichshaushaltsetats für 1900, in Verbindung mit einem Anleihegesetz des Etats für die Schutzgebiete und dem Gesetz betreffend die Schuldentilgung. Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt Staatssekretär Graf Bälou eine Erklärung ab bezüglich der Erwerbung Samoas durch das Deutsche Reich. Der Ratifikation der beiden Washingtoner Abkommen hat in den Vereinigten Staaten die Zustimmung des Senats vorherzugehen. Dem hohen Reichstag wird der Text der drei Verträge mitgeteilt und nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats die zur diesseitigen Ratifikation erforderliche Gesetzesvorlage zugehen. Ich würde es mit Dank anerkennen, wenn bis dahin von einer Besprechung des Gegenstandes hier Abstand genommen würde. Nach dem erfolgten Austausch der Ratifikationen wird dem Reichstag ferner der Ergänzungsetat für Samoa vorgelegt werden. Ich bin schon jetzt in der Lage zu bemerken, daß daraus Mehrforderungen für den nächsten Reichshaushaltsetat sich nicht ergeben werden. Reichsminister Fürst zu Hohenlohe: Meine Herren! Es wird in die Beratung des Reichshaushaltsetats für das kommende Rechnungsjahr eintreten, glaube ich Sie über die Absicht der verbündeten Regierungen in einer Frage unterrichten zu sollen, die in den letzten Wochen den Gegenstand lebhafter Erörterung in der Presse gebildet hat, und die ohne Zweifel auch bei der Beratung des Etats in den Vordergrund treten wird. Wenn auch der vorliegende Etatsentwurf den Bestimmungen des Flottengesetzes vom 10. April 1898 entsprechend aufgestellt ist, so darf ich doch nicht verschweigen, daß die verbündeten Regierungen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die damals festgesetzte Sollstärke der Flotte einer Vermehrung bedarf. (Hört! Hört!) Die seit Annahme jenes Gesetzes eingetretenen Veränderungen aller für das deutsche Seeinteresse in Betracht kommenden

politischen Verhältnisse, denen Deutschland bei der Entwicklung seiner Seemacht Rechnung tragen muß, stellen uns vor die erste Frage, ob wir allen Eventualitäten gegenüber ausreichend gerüstet seien. Die verbündeten Regierungen können diese Frage nicht bejahen. Ich habe daher namens der verbündeten Regierungen dem hohen Hause nachfolgende Erklärung abgegeben: Bei der großen Bedeutung, welche die Flottenfrage besitzt, halten sich die verbündeten Regierungen für verpflichtet, dem Reichstage mitzuteilen, daß sich eine Novelle zum Flottengesetz in Vorbereitung befindet, die auf eine wesentliche Erhöhung des Sollbestandes der Flotte abzielt. Damit ist vorbehaltlich der Beschlußfassung des Reichstages über die Vorlage in Aussicht genommen eine Verdoppelung der Salachtsflotte und der ganzen Auslandsschiffe, aber gleichzeitige Streichung des ganzen Küstengeschwaders. Eine Beschaffungsfrist für die Vermehrung des Sollbestandes soll gesetzlich nicht festgelegt werden. Vielmehr wird die Zahl der jährlich in den Etat einzustellenden Schiffbauten der etatsmäßigen Feststellung überlassen bleiben. Die verbündeten Regierungen gehen dabei von der Annahme aus, daß den bei der Finanzierung des Etats im allgemeinen festgehaltenen Grundsätzen entsprechend die zur Erreichung eines erhöhten Sollbestandes bestimmten Schiffe aus Anleihenmitteln bezahlt werden. Staatssekretär Graf Bälou begründete die Flottenvorlage folgendermaßen: Die Dinge in der Welt seien in einer Weise in Fluß geraten, die vor zwei Jahren niemand voraussehen konnte. Niemand könne die Folgen des Krieges voraussehen, der Südafrika in Flammen setzte. Wir können uns von keiner fremden Macht auf die Fährte treten oder bei Seite lassen, weder in politischer, noch in wirtschaftlicher Beziehung. Der beispiellose Aufschwung unserer Industrie, die Tüchtigkeit unserer Kaufleute, die Zunahme unserer Bevölkerung haben uns in die Weltpolitik hineingetrieben und wir machen Anspruch auf ein größeres Deutschland. Unsere Beziehungen zu Frankreich sind gut und mit England gedenken wir auf der Basis voller Gegenseitigkeit im Frieden zu leben; aber die Ungewißheit der Zukunft zwingt uns zu rechtzeitiger Rüstung. Unsere Flotte muß jeden Angriff zurückweisen können. Die deutsche auswärtige Politik ist weder landgierig, noch unruhig, noch phantastisch. Wenn im Ausland das Gegenteil behauptet wird, so ist das freie Erwählung und für uns ebenso wenig maßgebend, wie die Reuehrungen einzelner deutscher Blätter. Wir bedürfen der maritimen Stützpunkte, wenn wir aus finanziellen Gründen darin auch nicht so weit gehen, wie das misshaltige Ausland andeutet. Der spanisch-amerikanische Krieg, die Wirren auf Samoa, unser Engagement an so vielen Punkten des Erdballs machen den weiteren Ausbau der Flotte unerlässlich. Wir vergessen dabei nicht, daß das deutsche Centrum in

Europa liegt, und die Sicherheit unserer europäischen Stellung auf dem Dreieck und der guten Beziehung zu Rußland beruht. (Beifall.) Darin liegt die Bürgschaft für eine maßvolle Entwicklung unserer überseeischen Politik. Wollen wir unsere Stellung in der Welt neben Frankreich, Rußland, Amerika behaupten, so müssen wir die Flotte vermehren. Die Flotte muß im Stande sein, unsere überseeischen Unternehmungen, unseren Handel, unsere Landente, unsere Mission (Heiterkeit) zu schützen. Darum ist auch die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes unserer Flotte unbedingt notwendig. Die Zeit der politischen Demut und Ohnmacht, in der das Ausland auf den Deutschen, wie der hochmütige Cavalier auf den bescheidenen Hauslehrer, herabsteht, ist vorüber. Aber das Mittel, in dieser Welt einen Kampf um's Dasein zu führen, eine starke Rüstung zu Wasser und zu Lande, ist noch nicht gefunden. In dem kommenden Jahrhundert wird das deutsche Volk Hammer oder Amboss sein. Unsere Politik ist friedlich, aufrichtig und selbständig. Ob und wann wir genötigt sein können zur Wahrung unserer Weltstellung aus unserer Reserve hervorzutreten, hängt vom Gange der Ereignisse und von Umständen ab, die Niemand berechnen kann. Wir hoffen, daß das Flottengesetz auch unter schwierigen Verhältnissen die Zustimmung des Hauses finden wird. Staatssekretär v. Tirpitz giebt eine die marinetechnische Seite der Flotten-Novelle betreffende Erklärung ab. Staatssekretär v. Tielmann erklärt, die Flottenvorlage liege noch nicht vor; er könne daher nur Urteile der betreffenden Summen in Rechnung geben. Wenn wir die Einnahmen des Reiches in den letzten Jahren verfolgen und für die nächsten Jahre nur eine geringe Mehreinnahme annehmen, so ist doch auch davon die Verzinsung der Anleihen und Anlagen für die Armierung der fertigen Schiffe gedeckt. Abg. Lieber erklärt zur Geschäftsordnung: Es ist ein außergewöhnlicher Vorgang, daß die Beratung des Etats ausschließlich unter den Schatten einer noch nicht vorliegenden Vorlage gestellt wird. Es ist außergewöhnlich, daß nach dem Finanzprose eine ganze Reihe von Bundesbeschlüssen über eine Angelegenheit sprach, von der anerkannt werden muß, daß sie von einer lebenswichtigen Bedeutung für das Reich und den Reichstag ist, aber auch, daß sie in einem notwendigen Zusammenhang mit dem Etat nicht steht. Er beantrage, im Interesse aller Parteien die Sitzung zu vertagen. Abg. Bebel schließt sich dem an. Hierauf wird die Fortsetzung auf morgen vertagt.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 12. Dez. (95. Sitzung.) Die Kammer der Abg. erledigte in ihrer heutigen 4stündigen Nachmittags-

Erläuterungen über das bürgerl. Gesetzbuch.

(Fortsetzung.)

Die Schuldhafung ist folgende: Die Gläubiger des Mannes können Befriedigung verlangen aus seinem eingebrachten Gut und aus dem Gesamtgut; den Gläubigern der Frau haften deren Vorbehalts- und eingebrachtes Gut. Das Gesamtgut haften dann, wenn es sich um Nutzungen und Verwaltungskosten, Lasten und Zinsen des eingebrachten Guts der Frau, um gesetzl. Alimentationsverbindlichkeiten oder um solche rechtsgeschäftliche Verbindlichkeiten der Frau handelt, welche mit Zustimmung des Mannes eingegangen oder ohne diese Zustimmung gegen das Gesamtgut wirksam sind.

Eine persönliche Haftung der Frau für die Gesamtgutsverbindlichkeiten kennt das B. G. B. nicht. Gesamtgutsgläubiger können sich nur an das Gesamtgut und an das Vermögen des Mannes halten.

Die Frau kann für ihr eingebrachtes Gut vom Mann eine Sicherheitsleistung verlangen, wenn durch das Verhalten des Mannes die Besorgung begründet ist, daß die Rechte der Frau in einer ihr eingebrachtes Gut erheblich gefährdenden Weise verletzt werden.

Die Errungenschaftsgemeinschaft wird beendet mit Auflösung der Ehe und durch Vertrag, ferner auf Grund Klage der Frau wegen Gefährdung ihres Sonderguts oder Schädigung des Gesamtguts durch den Mann. Ergiebt sich bei Beendigung der Errungenschaftsgemeinschaft eine reine Errungenschaft, so gehört hieran jedem Ehegatten die Hälfte; ergiebt sich aber eine Einbuße, so hat diese Kraft Gesetzes der Ehemann allein zu leiden.

Die Errungenschaftsgemeinschaft des neuen Rechts hat dem gesetzlichen Güterstand gegenüber den Vorteil, daß die Frau die Hälfte der Errungenschaft erhält.

Gegenüber dem württl. Errungenschafts-Gesetz sind

die wesentl. Änderungen die, daß der Mann das ganze eingebrachte Vermögen der Frau nur mit deren Zustimmung veräußern kann, daß er das Vermögen der Frau nur dann sicherzustellen hat, wenn er dasselbe durch sein Verhalten gefährdet und daß er die Einbuße kraft Gesetzes allein tragen muß.

Gegen eine ungerechte Zuschreibung der Einbuße ist er dadurch geschützt, daß, wenn der Eintritt einer solchen durch Verschulden der Frau zu befürchten ist, er das Recht hat, auf Aufhebung der Errungenschaftsgemeinschaft zu klagen. Unter Berücksichtigung all dieses möchte ich raten, als künftiges eheliches Güterrecht eher die Errungenschaftsgemeinschaft des neuen Rechts zu wählen als die seitherige landrechtliche Errungenschaftsgemeinschaft.

Wie schon bemerkt, müssen alle Abweichungen vom gesetzl. Güterstand der Verwaltungsgemeinschaft durch Ehevertrag festgesetzt werden. Ein solcher Ehevertrag muß vor Gericht oder Notar abgeschlossen werden. Wenn der Ehevertrag gegen dritte Personen — also nach außen — Wirkung haben soll, muß er außerdem in das Güterrechtsregister des Amtsgerichts, in dessen Bezirk der Ehemann seinen Wohnsitz hat, eingetragen werden. Das Güterrechtsregister soll zur Sicherheit des Geschäftsverkehrs dienen. Derjenige, der mit einem Andern in Geschäftsverbindung treten oder einen Prozeß anfangen will, soll aus dem Güterrechtsregister erfahren können, in welchem Güterrecht der Andere lebt. Ist dieser Andere aber nicht eingetragen, so wird zu Gunsten des Ersteren stets angenommen, daß Jener im gesetzlichen Güterstand lebt. Z. B.: Ich bin arm, meine Frau ist reich, wir haben einen Ehevertrag über Gütertrennung abgeschlossen und demzufolge fallen die Nutzungen des Vermögens meiner Frau dieser selbst zu; den Ehevertrag habe ich ins Güterrechtsregister nicht eingetragen lassen, weil ein Zwang hierfür nicht besteht. Ich will nun von einem Dritten für einen größeren Betrag Waren bestellen; er erkundigt sich über die Vermögens-

verhältnisse und erfährt, daß zwar nicht ich, aber meine Frau, ein bedeutendes Vermögen hat. Daraufhin schreibt er ans Amtsgericht meines Wohnorts und bittet um einen Auszug aus dem Güterrechtsregister. Er erhält die Antwort, daß ich nicht eingetragen sei, worauf er mir anstandslos das Bestellte zuschickt, da er weiß, daß nach dem gesetzlichen Güterstand der Ertrag des Frauenvermögens mir zufällt. Kommt es dann später wirklich zur Zwangsvollstreckung in die Erträgnisse des Frau-Vermögens, so werden die von meiner Frau auf Grund des Ehevertrags erhobenen Eigentumsansprüche an die Nutzungen ihres Vermögens einfach nicht berücksichtigt, weil der Vertrag nicht ins Güterrechtsregister eingetragen war.

Der bei uns bestehende Zwang zur Errichtung von Verbringens-Inventur- und Eheverträgen fällt mit dem 1. Januar 1900 weg. Das B. G. B. räumt zwar jedem Ehegatten das Recht ein zu verlangen, daß der Bestand seines und des andern Ehegatten eingebrachten Guts durch Aufnahme eines Verzeichnisses unter Mitwirkung des andern Gatten festgestellt wird; ebenso ist jeder Gatte befugt, den Zustand der eingebrachten Sachen durch Sachverständige feststellen zu lassen. Für die Aufnahme eines solchen öffentlichen Vermögensverzeichnisses (die auch sonst notwendig werden) sind die öffentlichen Notare und die Amtsgerichte zuständig.

Die Aufnahme der zum Vermögen gehörigen Sachen, nämlich der Liegenschaft und Fahrnis, hat regelmäßig durch die örtliche Inventurbehörde zu geschehen. Die örtliche Inventurbehörde besteht aus 2 Gemeinderatsmitgliedern oder aus 2 vom Gemeinderat bestellten und verpflichteten Inventurern oder auch aus 1 Gemeinderatsmitglied und 1 Inventurier. Die Gemeinderatsmitglieder nebst den erforderlichen Erfahrmännern hat der Gemeinderat für 3 Geschäftsjahre zu wählen. Der Ortsvorsteher ist, wenn er nicht bei Beginn der Wahlperiode darauf verzichtet, von selbst Mitglied der Inventurbehörde. (Fortf. folgt.)



sitzung zunächst den Vertrag der Regierung mit der Nordb. Hagelversicherungsgesellschaft, welcher an bloß angenommen wurde. Hierauf kam der Antrag v. Geh zur Beratung, welcher die Regierung ersucht, der Ständeversammlung baldmöglichst wieder den Entwurf einer Reform der direkten Steuern und zwar in progressivem Sinne unter Befreiung der kleinen Einkommen von der Steuer und unter Gestattung des Abzugs der Schulzinsen einzubringen. Wie nicht anders zu erwarten war, enthielt die Debatte mancherlei Spitznamen gegen die Volkspartei; welche bekanntlich die Steuerreformvorlage zu Fall gebracht hat. Der Antragsteller zog schließlich seinen Antrag zu Gunsten eines Zentrumsantrags, der materiell dasselbe will, aber formell prägnanter gefaßt ist, zurück. Der Zentrumsantrag verlangt die Einbringung von Vorlagen über die Einkommensteuer, die Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer, die Kapitalsteuer, sowie die Besteuerung der Rechte der Gemeinden und Amtskörperschaften. Die diesbezügliche Beratung, an der sich die Abg. v. Geh, Gröber, Hausmann-Paltingen und Febr. v. Dv beteiligten, ging heute nicht zu Ende.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 13. Dez.** Herr Professor Wegel ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Prof. Wegel in Rogold ist besonderer Umstände halber von der Kandidatur für den Landtag zurückgetreten.“ — Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, sind die Gründe des Herrn Wegel, dessen Gesundheit bekanntlich nicht fest ist, persönlicher Natur. Wie die Wahlbewegung nun weiter geht, ist abzuwarten.

* Wir machen nochmals besonders auf den im Inseratenteil angeführten Vortrag des Herrn Dr. Simoni aufmerksam. Der Redner ist weit und breit als Original bekannt, schon wegen seiner geraden, erwachsenen Beredsamkeit. Auch Frauen gehörten immer zu seinen Zuhörern. Versäume niemand, dem interessanten Vortrag beizuwohnen!

* Die Ziehung der W. d. K. m. h. l. r. Lotterie ist auf den 4. Januar 1900 verlegt worden.

* Eine Aenderung im Mahnverfahren. Mit dem 1. Jan. 1900 tritt eine durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Verbindung mit einer Aenderung des § 692 der Zivilprozessordnung geschaffene Aenderung im Mahnverfahren in Kraft, die im Interesse der Verfolgung sauler Forderungen jedem Geschäftsmann willkommen sein wird. Im Mahnverfahren hatte bisher bekanntlich der Schuldner, vom Tage der Behändigung des Zahlungsbefehls an gerechnet, zwei Wochen Zeit, um gegen den Befehl Widerspruch zu erheben, und der Gläubiger bekam erst, wenn innerhalb 14 Tagen kein Widerspruch erfolgte, das Attest der Vollstreckbarkeit des Zahlungsbefehls (die sogen. Vollstreckungsklausel) in die Hand. Vom 1. Januar 1900 ab wird diese Frist nur noch eine Woche betragen vom Tage der Zustellung an gerechnet.

* **Stoßengeläute in der Neujahrnacht.** Man schreibt dem „R. Tgl.“: In einigen Tagesblättern wurde am Ende des vorigen Jahres der Gedanke ausgesprochen, die erste Stunde des anbrechenden neuen Jahrhunderts mit allgemeinem Stoßengeläute zu begrüßen. In vielen deutschen Städten besteht schon seit Jahren die Sitte, daß nach dem zwölften Glockenschlage des alten Jahres mit sämtlichen Kirchenglocken überhaupt jedes neue Jahr in feierlicher Weise eingeläutet wird. Es liegt ja nahe, daß dieser schöne Brauch auf alle empfänglichen Gemüter einen erhebenden Eindruck ausübt und wohl auch geeignet ist, dem eingeengten häßlichen Schreien und Toben auf den Straßen wenn nicht ganz Einhalt zu thun, so daselbe doch einigermaßen zu mildern. Auch der kirchliche Anzeiger teilt diese Ansicht und schreibt (1899): „Diese Frage dürfte auch sonst im Lande erwogen werden. Besonders das nächste Neujahr als der Anfang des neuen Jahrhunderts würde die beste Gelegenheit bieten, allüberall diese neue Übung einzuführen.“

Leserbriefe

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Vergehen zur rechten Zeit, und es genährt die Liebe. Wer oft ein schädlich Gut wenn sie den Willen des Suchenden mehr als sein Glück bedrückt.

Bothe.

Schuld und Güthe.

Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

Die ruhelosen Schritte hörten auf. Nicht an meinem Ohr hörte ich ein tiefes Stöhnen; die Mutter — das war klar — litt entsetzlich.

„Papa ist wohlhabend,“ fuhr die Tochter stehend fort. „Ich weiß, euer Entschluß kann nicht auf finanziellen Rücksichten beruhen. Und dann ist der Marquis reich und —“

„Honora —“ die Mutter hatte sich umgewendet; ich hörte sie zu ihrer Tochter reden — „stehst du wirklich den Marquis? Du hast ihn erst so wenige Male gesehen, kaum ein längeres Gespräch mit ihm gehabt, und in deinem Alter nimmst die Phantasie oft die Stelle der Liebe ein. Du liebst ihn nicht, Honora, mein Kind, du kannst ihn nicht lieben: du wirst ihn vergessen —“

„O, Mama — Mama — Mama!“

Der Ton war genug. Es herrschte Schweigen, welches endlich von Fräulein Leticia unterbrochen wurde. „Es ist nicht nötig, einen solchen Mann häufig zu sehen,“ sagte sie, „um zu erkennen, daß er der beste und edelste ist, den die Welt trägt. Aber darin, Mama, daß du meinst, ich kenne ihn kaum, bist du im Unrecht. Wenn du auch nicht offen gegen mich sein willst, so werde ich es gegen dich sein und die etwas erzählen, das ich bisher tief in meiner Brust bewahrt hatte. Zu niemand, als zu dir könnte ich je vor-

* **Bom Lande, 9. Dez.** Die Eisenpreise und die Preise für alle Artikel der Eisenindustrie gehen fortgesetzt aufwärts. Auch machen die Eisen-Lieferanten gegenwärtig sehr scharfe Zahlungsbedingungen für ihre Lieferungen an die Eisenhandlungen. Letztere sind daher genötigt, von ihren Abnehmern ebenfalls alsbaldige Zahlung zu verlangen. Das sollten die Handwerker der Eisenbranche, namentlich die Schlosser und Schmiede, beim Abschluß von Submissionen in Berechnung ziehen, damit sie nicht nachher zu Schaden kommen. Vorsicht ist besser als Nachsicht.

* **(Schwurgericht Tübingen.)** Der ledige 26 Jahre alte Dienstknecht Johannes Gröndler von Thailingen O.A. Herrenberg wurde wegen Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis und die 29 Jahre alte ledige Dienstmagd Friederike Seeger von Breitenberg wegen jahrelangigen Falschschneidens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Stuttgart, 12. Dez.** Der Schw. Merkur meldet, der Präsident der Kammer der Standesherrn, Fürst Waldburg-Zeil, hat wegen seines leidenden Gesundheitszustandes um Enthebung von seinem Posten nachgesucht. Als Nachfolger sei der Bizepräsident Graf Rehbarg auszuwählen.

* **Heilbronn, 11. Dez.** Bei der heutigen Gemeinderatswahl sind von den sechs Kandidaten des gemeinschaftlichen Vorschlags der Volkspartei und Sozialdemokratie die jetzigen Mitglieder des Gemeinderats Fuchs und Huber durchgedrungen. Die anderen vier Gewählten standen auf dem Zettel der Deutschen Partei und Stadtvereine. Sozialist Ritter wurde nicht mehr gewählt.

* **Smänd, 9. Dez.** Unermüdet arbeiten gegenwärtig die Herren Untersuchungsrichter und Polizeibeamten an den in letzter Zeit vorgekommenen Gold- und Silberdiebstählen, deren Entdeckung man dem unachtigen Polizei-Inspektor Reiser zu verdanken hat. Bei einem Diebstahl soll sich die Summe auf etwa 40 000 Mk. belaufen und bei einem anderen auf etwa 5000 Mk.; doch sind die Nachforschungen noch nicht erschöpft und täglich wird neues Material zu Tage gefördert. Gestern war Herr Landrichter R. aus Ellmannen hier und hat mit Polizei-Inspektor Reiser mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Im Ganzen sind 8 Personen verhaftet und weitere stehen in Sicht. Dem gegenwärtigen Polizeikommissar gebührt alles Lob.

* **(Verschiedenes.)** Die Restauration zum Elefanten in Stuttgart wurde von dem jetzigen Besitzer Heldmaier zu 268 000 Mk. an Restaurateur Greiner jr., früher zum Löwen in Degerloch verkauft. — Einem Briefträger in Kottswil wurden von einer R. Kurier 20 Mk. als Zusage zur Übergabe an das Postamt als Einzahlung. Derselbe verwendete das Geld für sich und als die Sache an den Tag kam, erklang er sich. Er hinterläßt eine Frau mit fünf unversorgten Kindern. — Eine überaus rohe That vollbrachten in Schrozberg zwei junge Hausierer in der Wirtschaft „zur Krone.“ Als der Wirt aus gutem Grunde den einen zur Ruhe mahnte und ihm die Verbreitung weiterer Schändlichkeiten verweigerte, ergriff dieser plötzlich den Wirt am Hals, während der andere dem Ueberfallenen mit dem Stiefelsohl so heftig gegen den Unterleib stieß, daß sofort die Gedärme zu Tage traten. Ob der Bedauernswerte mit dem Leben davonkommt ist fraglich. Die rohen Wangen (Ganaßhant) erlitt durch einen die Schaubühne durchstreichenden Nagel eine Verletzung auf der Fußsohle. Es trat Blutvergiftung ein und am dritten Tage erlag die Bedauernswerte dem Wundstarrkrampf.

* Die Regierung des Großherzogtums Sachsen-Weimar scheint entschlossen zu sein, die Sozialdemokratie aufs äußerste zu bekämpfen. Wie aus Weimar gemeldet wird, gab der Leiter der Ministerialabteilung des Innern Geh. Rat von Wurmb im Landtag folgende Erklärung ab: „Er habe ein einheitliches Vorgehen der Behörden gegenüber der Sozial-

über sprechen; und daß ich es dir selbst sagen würde, habe ich nie geglaubt. O, manche Träume sind so süß, wenn sie niemand weiß. Aber der Schatten, der dein Schweigen zwischen uns heraufbeschworen, hat mich den Wert von Offenheit und Wahrheit erkennen gelehrt. Niemals werde ich etwas vor dir verbergen. So höre denn, süße Mama, und erfahre, was du nur von mir erfahren kannst, wie deine Honora den Marquis de la Roche Guyon —“

„War es nicht auf dem ersten großen Ball, wo er dir vorgestellt wurde?“ fiel die Mutter ein.

„Nein, Mama.“

Madame senfte. „Die jungen Mädchen sind doch alle gleich,“ rief sie. „Man denkt, sie zu kennen, ja wohl, dann kommt ein Tag, an welchem man findet, daß man den Schlüssel zu ihrem Charakter in eines Fremden Hand suchen muß.“

„Und ist das nicht Gottes Wille?“ entgegnete das Kind. „Du mußt die Natur dafür tadeln nicht mich. Ich wollte dich nicht täuschen, ich hielt es nur für unmöglich, zu sprechen. Hättest du mich abgeigens scharf genug angesehen, so hättest du wohl bemerkt, daß ich dem Marquis schon vorher begegnet war. Ein solches Erdröten färbt und nicht bei der ersten Vorstellung Hals und Wangen. Ich erinnere mich noch heute, wie letztere mir brannten. Aber in diesem Erdröten liegt nichts, das dich betrüben dürfte. Es ist nur der Weg, den ein liebendes Herz zu seiner Sprache wählt; es ist nichts Böses, nichts Schmachvolles in meiner Liebe.“

„O, Gott!“ — Hörte die Tochter diesen bitteren Ausruf einer gequälten Seele? Es schien nicht, denn ihre Stimme war ruhig, obgleich unbeschreiblich liebevoll, als sie fortfuhr:

„Ich war ja stets ein verwöhntes Kind, Mama. Von dem ersten Tage an, dessen ich mich zu entsinnen weiß, kannte ich nichts Süßeres, als im Bereiche deiner zärtlichen

demokratie für geboten erachtet und sei darüber mit den Bezirksdirektoren in Beratungen getreten, deren Ergebnis in einem Erlaß niedergelegt worden ist. Dieser bestimmt, daß eine Gefährdung des öffentlichen Wohles bei sozialdemokratischen Versammlungen auf dem Lande, das der Minister vor sozialdemokratischem Giste zu schützen für seine besondere Pflicht hält, in der Regel als vorliegend angenommen werden soll, in der Stadt bei besonders aufsehenden Verhandlungsgegenständen oder als aufsehend bekannten Rednern. Sei eine Versammlung gestattet, aber dann doch die Auflösung geboten, so müsse mit größter Energie vorgegangen werden. Auf dem Lande sei ein Grund zur Auflösung das Reden eines auswärtigen Agitators. Parteitage seien zu verbieten; dann sei zu verbieten, daß Sozialdemokraten Stellen in Gemeinden mit staatlichen Befugnissen erlangen, wie im Kirchen- oder Ortschu vorstand. Der Minister bemerkte, er bewege sich mit diesem Erlaß nur auf dem Boden seines Vorgängers.

* Bei der großen Bedeutung, welche die Flottenfrage besitzt, halten sich die verbündeten Regierungen für verpflichtet, dem Reichstage mitzuteilen, daß sich eine Konvention zum Flottengesetz in Vorbereitung befindet, die auf eine wesentliche Erhöhung des Sollbestandes der Flotte abzielt. Damit ist vorbehaltlich der Beschlußfassung des Reichstages über die Vorlage in Aussicht genommen eine Verdoppelung der Schlachtschiffe und der sämtlichen Auslandsschiffe, aber gleichzeitig Streichung des ganzen Küstengeschwaders. Eine Beschaffungsfrist für die Vermehrung des Sollbestandes soll gesetzlich nicht festgelegt werden, vielmehr wird die Zahl der jährlich in den Etat einzustellenden Schiffbauten der etatsmäßigen Feststellung überlassen bleiben. Die verbündeten Regierungen gehen dabei von der Annahme aus, daß den bei der Finanzierung des Etats im allgemeinen festgehaltenen Grundsätzen entsprechend die zu Erreichung eines erhöhten Sollbestandes bestimmten Schiffe aus Anleihenmitteln bezahlt werden.

* Die Reichspostverwaltung giebt eine Säkularpostkarte heraus, auf der die neue Germania von einem Vorbergszweig umrahmt ist, während in der linken Kartenecke eine aufgehende Sonne mit der Zahl 1900 prangt. Der Bedarf soll auf 1 1/2 Million Stück veranschlagt werden. Die Postverwaltung will die Karten am 30. und 31. Dezember ausgeben.

* Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke mit dem 1. Januar 1900 ungültig würden. Das ist ein Irrtum. Die genannte Geldsorte hat mindestens noch bis zum Jahre 1902 allgemeine Gültigkeit, wenn auch schon jetzt die Banken die ihnen zugehenden Stücke nicht mehr entgegen und sie der Reichsbank zuführen. Auf diese Weise werden die Silberzwanziger allmählich von selbst aus dem Verkehr verschwinden. Der Termin der Außerförsichtigung wird fernerzeit amtlich bekannt gegeben.

* Die Nachfrage nach Kohlen ist so ungeheuer, daß die Zeichen sie mit ihren einheimischen Arbeitskräften nicht bewältigen können. Die rheinisch-westfälischen Grubenverwaltungen haben deshalb feierliche Bergleute angeworben. 2000 derartige Arbeiter sind bereits auf Sonderzügen zum Rheine befördert worden.

* Wenn die deutschen Textilfabrikanten noch länger für die Vereinigten Staaten arbeiten wollen, dann müssen sie drüben selbst Fabriken errichten. Die Einfuhr der Waren aus Deutschland wird durch die hohen amerikanischen Einfuhrzölle zur Unmöglichkeit. Mit Fabrikgründungen in den Vereinigten Staaten sind Wagner Textfabrikanten, sowie Grefelder und Barmener Seidenfabrikanten beschäftigt. Schon vor 8 Jahren haben Webereien für Wolllwaren, die Firmen Georg Hirsch-Gera, Hermann Arnold-Greiz und Stör u. Co.-Leipzig in Passaic, N. J., eine große Fabrik für Geraer Damenkleiderstoffe gegründet, die jetzt ganz vor-

Hand zu sitzen. Du warst stets liebevoll gegen mich, Mama selbst wenn ich dich geärgert oder in deinen Hoffnungen oder deinem Stolz auf mich getränkt haben muß. Ich kann mich nicht eines einzigen unfreundlichen Blickes aus deinen Augen erinnern. Mit Papa ist das nicht in gleichem Maße der Fall. Bitte unterbrich mich nicht, du mußt mich auch von ihm sprechen lassen. Obgleich er niemals hart gegen mich war, geht er doch oft mit so düsterer Stirn umher, daß ich mich vor ihm fürchte. Ob er krank oder nur unzufrieden ist, kann ich nicht sagen, aber ich habe stets in Papas Gegenwart ein gewisses Unbehagen nicht überwinden können, das ich niemals in deiner Nähe gefühlt.“

Es entstand eine Pause, die durch einen Ruf ausgefüllt wurde, dann fuhr die zärtliche Stimme fort: „Du kannst dir also wohl denken, welcher Tumult in meiner Seele entstand, als ich eines Tages aus dem Fenster sehend, auf der Straße ein Gesicht erblickte, das die eigentümlichsten Gefühle in mir erweckte — so eigentümlich fremdartige, daß ich nicht einmal zu meiner Mutter darüber zu sprechen vermochte. Ich, die ich dir stets jede Kleinigkeit meiner Lebensereignisse mitgeteilt, schreckte davor zurück, dir ein Geheimnis zu enthüllen, welches in nichts anderem bestand, als daß ich eine halbe Minute die Gestalt eines vorübergehenden Fremden angeblickt und in dieser halben Minute mehr von meinem eigenen Herzen und von der wahren Bedeutung des Lebens kennen gelernt hatte, als in den ganzen bisher vergangenen sechs Jahren meines Daseins. Du hast ihn später gesehen und weißt, daß er jeden Vorgang besitzt, der einen Mann anziehend macht; aber mir kam er an jenem Tage gar nicht wie ein Mann vor, oder wenn ich ihn für einen solchen hielt, so galt er mir doch über alle seine Mitbrüder erhoben — unerreichbar erhoben.“

Er sah mich nicht und ich wünschte wohl auch nicht, daß er mich sah. Aber ach, was träumte ich nicht alles an jenem Tage! Die Erinnerung an deine eigene

züglich rentiert. In den Geraer Fachkreisen sah man damals die Gründung als eine Art Landesverrat an, jetzt sind aber den genannten Firmen noch weitere gefolgt. Durch Geraer Firmen gegründete Fabriken für Damenkleiderstoffe sind drüben schon fertig oder doch im Bau begriffen. Die Firma Ernst Weichlog und Co. errichtet eine Fabrik in Pottsdorf, Hugo Brubm's Söhne in Philadelphia, ebenso wie Adolf Boehler und Co. und Kemy, Schmidt und Plestner. Die Apoldaer Strumpfwarenindustrie ist in Amerika durch eine Neugründung der Firma E. Zimmermann Söhne vertreten.

Ausländisches.

* Wien, 12. Dez. Während die Tschechen im Parlament und auch im Ausschusse die Obstruktion fortsetzen, so daß der gesamte Apparat stockt, vergeht kein Tag, ohne daß Neuerungen des Kaisers gegen diese Politik und über die Unhaltbarkeit der Zustände bekannt würden. Zahlreichen politischen Persönlichkeiten, welche in den letzten Tagen vom Monarchen empfangen wurden, erklärte derselbe, er setze in das Kabinett Clary volles Vertrauen, und nur eine Koalitionsregierung könnte dieses Ministerium ablösen.

* In Ungarn herrscht schwerer Schneesturm. Einzelne Nebenbahnhöfen sind bedeutend verweht und auf mehrere Tage für jeden Verkehr gesperrt.

* Aus der Schweiz. Auf dem Vierwaldstättersee in der Nähe von Stans verunglückte am Sonntag bei Schneesturm ein Motorboot. Fünf Personen ertranken.

* Paris, 10. Dez. Im Militärstatut pro 1900 wird die Erhöhung der Bataillone in den vier Juven-Regimenten gefordert. Statt 3 sollen sie 4 zählen. Die Zahl der Juven-offiziere wird von 356 auf 414 und die der Mannschaften von 11 317 auf 13 421 gebracht.

* London, 12. Dez. Die „Times“ läßt deutlich erkennen, daß sie mit der gestrigen Rede des Grafen Balfour recht unzufrieden ist. Bezüglich der Vermehrung der deutschen Flotte betont das Blatt, daß England genötigt sein werde, seine Flotte auch entsprechend zu vermehren. Die „Times“ sagt ferner: „Graf Balfour ist nicht sehr warm in seinem Hinweise auf die britische Regierung und ihre Politik, er ist objektiv korrekter und wir verlangen nichts mehr.“ Dann fährt das Blatt den Satz Balfours an: „Das beste Pfand dafür, daß unsere überseeische Politik immer möglich sein wird, liegt in der Notwendigkeit unsere Kraft in Europa immer gesammelt und bereit zu halten.“ Dazu bemerkt die „Times“: „Wir bestreiten dies nicht und würden sehr bedauern, wenn wir sehen würden, daß Deutschland wieder zu der Lage zurückgebracht wird, in der es sich vor seiner Einigung nach dem Kampf mit dem ersten Napoleon befand.“ Zu dem Satz: „Im kommenden Jahrhundert wird Deutschland entweder Hammer sein oder Amboss“, bemerkt das erwähnte Blatt: „In einer solchen literarischen Exkursion liegt entweder die Gefahr eines Irrtums oder einer Uebertreibung. Es ist kaum wahrscheinlich, daß Deutschland je wieder der Amboss Europas werden wird, es ist aber noch weniger wahrscheinlich, daß Deutschland selbst als Weltmacht der Hammer der Seen werden wird.“

* W. London, 12. Dez. Einer bei Lloyd's aus Saigon eingegangenen Meldung zufolge ist der der European-Compagnie gehörige Dampfer „St. Helena“, der von Shanghai nach Singapur bestimmt war, bei den Parazetsteinen gänzlich verloren gegangen. Alle Personen, welche sich auf dem Dampfer befanden bis auf 5 von der Mannschaft sind gerettet.

* W. London, 12. Dez. Einer Lloyd-Meldung aus Las Palmas zufolge ist das Transportschiff „Deuron Grange“ mit Kriegsmaterial bei der Einfahrt in den dortigen Hafen aufgefahren und sitzt fest.

* Dublin, 12. Dezbr. Für heute war eine außerordentliche Versammlung des Gemeinderats einberufen zur

Beratung eines Beschlusses, wonach Einspruch gegen den Krieg in Südafrika erhoben werden sollte. Die Versammlung war beschlußunfähig; der Beschlusstrag wurde daher nicht angenommen. Der Lordmayor hielt eine Rede gegen den Krieg. Als die Versammlung in der herrschenden großen Unordnung auseinander ging, riefen die meisten Teilnehmer: „Es lebe Krüger!“

* Das 9. Husaren-Regiment, dessen Oberst der Prinz von Wales ist, hat Unglück. Als es noch in Aldershot war, brach in demselben das Scharlachfieber aus, dann wurde es, nachdem es Befehl erhalten hatte, nach Südafrika abzugeben, irrtümlich nach Liverpool statt nach Southampton zur Ein-schiffung geschickt und nun hat es beim Schiffsbruch der „Ismore“ bei Columbine Point, 150 Km. nördlich von Kapstadt, fast alle Pferde, 400 Stück, verloren. Die Mannschaften wurden gerettet, aber das Regiment kann ohne Pferde an den Befehlen nicht teilnehmen.

* Der größte Reichtum der Welt ist in London aufgespeichert, aber die Gegensätze berühren sich in der 5 Millionenstadt in schneidender Schärfe. In London giebt es auch die größte Armut. Nach einer neueren Statistik gehen in London 50 000 Kinder täglich hungrig in die Schule. Ein Lehrer sagt in einer Zuschrift an die „Times“: „Ich war durch acht Jahre Lehrer in einer außerordentlich armen Stadtschule. Ich habe Knaben gesehen, die im Frost eines Wintermittags eine kalte Rabe zum Mittagessen verschlangen. Die Erinnerung an jene acht Jahre haben mein Urteil stark beeinflusst. Die Dinge sind jetzt ein wenig besser geworden. Aber wir brauchen nur durch die Seitenansichten unserer großen Verkehrsstraßen zu sehen, um zu sehen wie viel arme, kleine Humanitätskandidaten wir in unserer Mitte haben — kleine Kinder und doch schon Veteranen im Kampf gegen Not und Entbehrung — deren Zustand eine stumme Bitte um Hilfe ist. Aus diesem Moral werden Sie keine große Nation aufbauen können. Wenn man ihrer Not nicht abhilft, dann werden sie nicht bloß eine Last, sondern auch eine Schande für die Nation sein.“

* Rußland liebt es, die Türkei von Zeit zu Zeit ein wenig zu „zwickeln“, indem es die Zahlung der Rückstände der Kriegsschuldigung und die Frage der Repatriierung der armenischen Flüchtlinge aufs Tapet bringt. Der russische Botschafter Sinowjff hat deshalb in seiner letzten Audienz beim Sultan die stehenden Angelegenheiten wieder besprochen. Griechenland kann mit der Türkei über die Konsularkonvention zu keiner Einigung kommen, und obgleich der Sultan dem griechischen Gesandten die schönsten Versicherungen erteilt, glaubt man doch, daß ein Appell an den Schiedspruch der Mächte notwendig werden wird. Auch von bulgarischer Seite kommt man der Pforte mit Wünschen. Der diplomatische Agent Bulgariens überreichte nämlich eine Note, in welcher die Einsetzung einer gemischten Kommission behufs Abschlußes einer Konvention, betreffend das Post- und Telegraphenwesen, sowie die Zulassung der Handelsagenten, ferner die Überwachung der Grenze und die Auslieferung von Verbrechern gefordert wird.

* New-York, 10. Dezbr. Die Regierung der Vereinigten Staaten verhandelt wegen Ankaufs 2 Anisch-Indiens. Dänemark fordert drei Millionen. Im Senat ist auch eine günstige Stimmung für den Ankauf der Galapagos-Inseln.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 11. Dezember. (Landesprodukten-Börse.) Im Wochenlauf beschäftigte sich die Stimmung im Getreidegeschäft, weil die amerikanischen Märkte für Weizen ziemlich höhere Preise notieren, auch zeigten die Mühlen bester Kaufkraft. Hier ist indessen fortwährend schleppendes Geschäft. Preise unverändert. Auch die Landmärkte zeigen keine Veränderung. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Kl. 16 50, fränkischer Kl. 17, niederbayer. Ia.

Mädchenzeit muß es dir sagen, Mama. Ich wußte nicht seinen Rang; aber aus seiner Jugend schloß ich, daß er noch nicht verheiratet sei, und aus seiner edlen Haltung und seinem fröhlichen Gesichtsausdruck entnahm ich, daß er glücklich und gut sei, und was braucht die Phantasie eines jungen Mädchens mehr? Dennoch würde dieses eine Sehen vielleicht keine so tiefen Folgen gehabt haben, wenn nicht ein späteres Ereignis diesen ersten Eindruck zu einem unauslöschlichen gestaltet hätte.“

„Ein Ereignis, Honora?“

„Ja Mama. Du erinnerst dich des Tages, als du mich mit Lucile zur ersten Stundstunde zu Madame Douay schicktest?“

„Erinnern? O, mein Kind, das war jener schreckliche Tag, an welchem du beinahe ums Leben gekommen wärest, als das Haus, in welchem du dich befindest, einstürzte und —“

„Ja, ja, Mama, und ich kam so bleich nach Hause, daß du glaubtest, ich sei verkehrt, und ohnmächtig würdest. Ja, liebe Mama, verkehrt war ich allerdings, aber nicht körperlich, mein Herz war es, das eine Wunde erhalten hatte, eine Wunde, von der ich nie genesen werde, denn die Größe, die Güte, die edle Aufopferung des Marquis hatten sie geschlagen.“

„Und du nanntest niemals — niemals seinen Namen, Honora!“

„Ich weiß es, Mama, aber das hast du mir bereits verziehen. Du weißt, es geschah aus keinem unwürdigen Beweggrunde. Bedenke nur, wie dir ums Herz war, als du Papa zum ersten Male gesehen, bedenke —“

Eine rasche Bewegung der Mutter unterbrach sie. „Spanne mich nicht auf die Folter“, bat Madame, „laß mich schnell hören, was du zu sagen hast.“

„Aber du seierst, du zitterst, ich werde dir keinen Schawl holen —“

„Rein, nein, Kind, mir ist nicht kalt, ich bin nur ungeduldig. Fohre nur fort, bitte. Wie kamst du dazu, dort mit dem Marquis zusammenzutreffen?“

„Ach“, rief die Tochter, „das war ein seltener Zufall. Ein Fremder, Lucile's Freund, trug die Schuld daran. Wie uns der Portier sagte, wohnte Madame Douay in der vierten Etage; Lucile aber hatte sich wohl verfehrt und wir stiegen beide zur fünften Etage hinauf. Da dort auch eine Madame Douay wohnte, bemerkten wir unsern Fremden nicht, sondern gingen in deren Wohnung hinein und nahmen in dem kleinen Empfangsalon Platz, um auf das Erscheinen der Dame zu warten. Wir hatten dem Dienstmädchen nicht gesagt, was uns herführte, so traf sie kein Tadel, daß sie uns eingelassen. Aber Madame Douay ließ sich nicht bliden. Plötzlich öffneten sich das offene Fenster, an dem wir saßen, Stimmen an unser Ohr; sie kamen aus dem oberen Zimmer, und es begann ein Drama von so erschreckendem Interesse, daß wir an nichts anderes denken konnten.“

Es sprachen zwei Männer miteinander — junge Männer, wie es schien — und obgleich ich sie nicht jeden konnte, erkannte ich doch aus der frischen, edlen Stimme des einen, daß er ein ehrlicher Mann war, und aus dem höhnischen, gewöhnlichen Ton des andern, daß er Böses im Schilde führte. Der erste sagte: „Das hätte ich nie erwartet“, worauf der andere antwortete: „Wenn du es hättest, wäre mir jedenfalls das Verhängnis verjagt gewesen, dich hier zu sehen. Die Menschen pflegen nicht so eilig ihrem Tode entgegen zu laufen; und daß du ein toller Mann bist, das weißt du jetzt schon, denn ich habe geschworen, dir das Lebenslicht auszublasen, sobald die Uhr drei schlägt. Es fehlen nur noch zehn Minuten an dieser Zeit, und du hast nicht einmal eine Waffe bei dir, um dich zu verteidigen.“

„Du kannst dir meine Aufregung denken, Mama, als

M. 18, Ulla Mark 17.50—18, Walla-Walla M. 17.75, Loplata M. 17 bis 17.50, Kernem Oberländer M. 17 bis 17.40, Dinkel neu M. 11—11.50, Roggen württ. M. 16, russ. M. 16—16.50, Gerste, württ. M. 16.50—17, Pfälzer M. 18.25—18.75, Lanber M. 17.25—17.50, ungarisch M. 18—19, Haber Oberländer M. 14—14.52, Unterländer M. 13.25—13.75, Mais Wirt M. 11.25, Loplata M. 11—11.25. Wehlpreise pr. 100 Kilogramm infl. Sad: Wehl Nr. 0: M. 28—28.50, dto. Nr. 1: M. 26—26.50, dto. Nr. 2: M. 24.50—25, dto. Nr. 3: M. 23—23.50, dto. Nr. 4: M. 21—21.50, Suppengries M. 28—28.50, Kleie M. 9.80.

Neuigkeiten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 9. Dez. Methuens vollständige Isolierung südlich von Modder und Ricci wird nunmehr offiziell zugestanden. Seit Mittwoch ist die Bahn bei Grahan in die Luft gesprengt. Alle Verbindungen des Korps Methuens sind abgebrochen. Die Burenführer Prinsloo und Delarey griffen Methuen am Mittwoch von Süden an und trieben ihn gegen das Südufer des Modder, Genje in die Arme, welcher das Nordufer von Modder und Ricci hält. Die Avantgarde Groblers ist vor Belmont angekommen.

* London, 11. Dez. Das Kriegsministerium erhielt folgende Depesche des Generals Gatocre: „Ich bedauere, mitteilen zu müssen, daß der Angriff auf Stormberg am Morgen schwer zurückgeschlagen wurde. Ich war durch die Führer über die feindliche Stellung falsch unterrichtet, außerdem war das Terrain ungeeignet.“ Der kommandierende General in Kapstadt telegraphiert: Soweit bekannt, betragen die Verluste des Generals Gatocre: 9 Offiziere verwundet und 9 vermisst, 2 Mann getötet, 17 verwannt und 596 vermisst. (Wiederholt, weil nicht in der Gesamtauflage der letzten Nummer enthalten.)

* London, 11. Dez. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Moltens vom 10. ds.: Die Kolonne des Generals Gatocre, die in Reihen zu je vier Mann marschierte, wurde bei Tagesanbruch durch ein heftiges Feuer der Buren überfallen, gerade als sie ein von Natur gebildetes Becken betrat. Ohne daß eine Berührung entstanden war, führten Gatocre und die Offiziere in voller Ruhe die Truppen in's Gefecht. Bald wüthete ein heißer Kampf. Die britische Artillerie hatte auf einem kleinen Hügel Stellung genommen, die Infanterie stieg in Schützenlinien unter dem verheerenden Feuer zur Stellung des Feindes empor und fand sich, als sie die Spitze erreichte, von drei Seiten dem Feuer des Feindes ausgesetzt; sie mußte sich daher zurückziehen, wobei die englischen Geschütze den Rückzug deckten. Die Artillerie der Buren folgte mehrere Meilen, die Gipfel der Hügel entlang schießend, und feuerte auf die unten marschierenden englischen Truppen. Das Feuer blieb jedoch wirkungslos. Nachdem sie dreißig Stunden ununterbrochen in höchster Anspannung auf den Beinen gewesen waren, erreichten die englischen Truppen Moltens.

* Die Buren bei Ladysmith haben Ruffen abgefangen, welche für einen Lohn von 15 bis 40 Pfd. Stroh, Depeschen von Ladysmith nach Eincont bringen sollten. Aus den abgefangenen Depeschen ersieht man, daß Märschen und Pferde in Ladysmith auf halbe Rationen gesetzt sind. Whisky kostet 1 Pfd. Stroh pro Flasche, Milch 2 Schilling 6 Pence pro Buchse. Bier ist ganz ausgegangen. Vom 1. Nov. bis 5. Dez. fielen 3264 Geschosse der Buren in Ladysmith hinein, 31 Zivilisten wurden getötet und 145 Zivilisten verwundet. Das Stadthaus von Ladysmith ist ganz zerstört. Es enthielt Verwundete und die Rote Kreuz-Filiale wehte darauf. Die Vorhalle der englischen Kirche ist demoliert und das Kloster zerstört. Allen Erfolg der transvaalischen Artillerie schreibt man in Ladysmith deutschen und französischen Artilleristen zu.

Beantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Astenberg.

ich diese Worte hörte, obgleich ich weder den Menschen sehen konnte, der sie sprach, noch den, an den sie gerichtet waren. Ich sah Lucile an und Lucile mich; aber wir vermochten beide nicht, uns zu rühren. Wir hielten den Atem an und lauschten auf die Antwort. Sie erfolgte bald und ohne ein Beben in dem hellen Klange der Stimme.

„Sie sind ein Edelmann und kein gemeiner Mörder. Wie können Sie eine solche Handlung mit Ihrer Ehre und Ihrem Gewissen vereinbaren?“

„Was wissen Sie von Ehre und Gewissen?“ tönte es wieder. „Sie versprachen Fräulein de Fontaine zu heiraten und gestern um drei Uhr — ich war dort, leisteten Sie förmlich Verzicht darauf. Das ist eine Beleidigung, die Blut erfordert und sie soll mit Blut gesühnt werden. Vierundzwanzig Stunden weniger zehn Minuten sind vergangen, seit Sie diesen Schandfleck auf den guten Namen einer Dame werfen. Wenn der Feiger auf voll steht, werden Sie die Strafe, die das erfordert, mit dem Leben bezahlt haben.“

„Aber“, wandte der Bedrohte ein, „Fräulein de Fontaine hat doch selbst die Lösung dieser Verbindung gewünscht. Ich habe nur ihrem Verlangen nachgegeben, indem ich mich von einer Verbindung zurückzog, die uns gegen unseren Willen und in direktem Gegensatz zu ihrem Glück aufgezungen wurde.“

„Und mit welchem Rechte maßen Sie sich an, das Verlangen einer jungen Dame zu erfüllen, die noch minderjährig ist? Hat sie keinen Vormund, der zu Rate zu ziehen ist? Sollte ich nicht —“

„Sie?“

„Verzeihen Sie, ich habe mich, wie es scheint, Ihnen noch nicht vorgestellt. Ich bin der Marquis de la Roche-Guyon.“

(Fortsetzung folgt.)



Revier Dornstetten.
Nadelholzstammholz-
Verkauf
 am Dienstag den 19. Dezbr.
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rothaus in Dornstetten aus
 Sattelacker Abt. 2, 3, 17 und Pfahl-
 berg Abt. 1, 3, 6:
 2032 Nadelholzstämme mit 1260
 Festmeter.

Altensteig.
Waschkörbe oval und 4eckig
Butterkörbe braun
Strickkörbe mit und ohne Deckel
Nähkörbe
Brotkörbe
Besetzkörbe
Papierkörbe
Reisekörbe
Waschversandkörbe
Armkörbe 1 u. 2 Deckel in ver-
 schiedenen Größen und den
 neuesten Fassonen
Handkörbchen in Stroh, Ligen
 und Weiden
Möbelklopfer
 H. K.
 Große Auswahl — Billige Preise
 bei

E. W. Luz.
 Altensteig.
Reinen
Schleuder-
honig
 empfiehlt
E. Seeger
 Wienenstädter.

Altensteig.
 Kommen den Samstag
 von 5 Uhr an
 giebt's
feines Münchener
Bier
 (Zacherlbräu)
 nebst Frankfurter Bratwürsten,
 geräucherter Schweinsrippchen
 und Sauerkraut.
Friedrich Seeger
 zur Traube.

Altensteig.
 Eine etwa 30 Wochen trüchtige
Kuh
 hat zu verkaufen
 Käser Keppler's Witwe.

Altensteig.
Bismarcks- &
Salzhäringe
 empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Hotel Post
 Stuttgart.
 Friedrichstraße 54.
A. Müller und Frau
 aus Besenfeld.

Für die Küche!
 Dr. Detters Backpulver
 Dr. Detters Vanille-Zucker
 Dr. Detters Pudding-Pulver
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von
Paul Beck, Altensteig.

SBhausen.
Lang-, Sägholz- und
Stangen-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft im Submissions-
 wege am
Samstag den 16. ds. Mts.
 nachmittags 3 1/4 Uhr

1. aus dem Gemeindegewald Hardt:
 a) Langholz:
 Circa 6,59 Fst. I. Klasse, ca. 76,14 Fst. II. Klasse, ca.
 49,84 Fst. III. Klasse, ca. 14,69 Fst. IV. Klasse und ca.
 4,95 Fst. V. Klasse.
 b) Sägholz:
 Circa 0,16 Fst. III. Klasse.
 2. Aus dem Gemeindegewald Stuhlberg:
 a) Langholz:
 Circa 26,48 Fst. IV. Klasse und ca. 16,74 Fst. V. Klasse.
 b) Sägholz:
 Circa 0,14 Fst. III. Klasse.
 c) Stangen
 und zwar: 229 Stück Derbstangen, 80 Stück Hopfenstangen
 und 80 Stück Reiskstangen.
 Die Offerte wollen hier
 1. Lang- und Sägholz im Hardt
 2. Stuhlberg
 3. Derb-, Hopfen- und Reiskstangen im Stuhlberg
 je besonders bei der unterzeichneten Stelle schriftlich eingereicht werden.
 Den 12. Dezember 1899.

Schultheißenamt:
Dengler.

Altensteig.
Auf Weihnachten
 haben wir unser
Sut- & Mützenlager
 in schönster Auswahl nach den neuesten Fassonen
 und Farben ausgestattet und empfehlen zu den
 billigsten Preisen
Seidenhüte
Herrenhüte in Filz und Loden
Knaben- & Kinderhüte.
 Ferner
Kaisermützen in Stoff und Blüsch, flach-
böckige Umschlagmützen, breitböckige
 Tuchmützen, breitböck. Atlasmützen,
Ballonmützen in Atlas und Stoff, vorlie-
gende Mützen in Samt u. Stoff, **Knaben-**
plüschmützen, Kindermützen, alles zu
 sehr billigen Preisen.
Gebrüder Walz
 Sut- und Mützen-Geschäft.

„Im Häusermeere
 der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine
 Bleiche. Wie bekomme ich da meine
 Wäsche weiss? „Wenn Sie mit Dr.
 Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
 waschen, das ohne Bleiche und mühsames
 Reiben blühende Wäsche giebt,
 um die Sie alle Welt beneidet.“
 Alleiniger
 Fabrikant:
 Ernst Sieglin,
 Düsselndorf.

In Altensteig zu haben bei **Pauline Suob** und **J. Wurster.**
G. P. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg
 empfiehlt seine
patentierten Futterschneidmaschinen
 mit leicht verstellbarer Mundöffnung, wodurch ein Verstopfen des Futters
 vermieden wird, sowie unübertroffen
leicht gehende Göpelwerke und
Drechselmaschinen mit Rollenlager.
 Preislisten hierüber, sowie über sämtliche landwirtschaftl. Maschinen
 gerne zu Diensten.
 Altensteig.

Rohen & gebrannten
Kaffee
 empfiehlt pr. Pfund von
 70 S bis zu 180 S
G. Strobel.

Post-Karten in eleganten weissen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,
 Hochzeits-, Gratulations- u. Remu-
 narten fertig in moderner Ausführung
 stets umgehend, ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billigst
 — bei solider Bedienung.
H. Bieker, Buchdruckerei
 Altensteig.

Gewerbe-Verein Altensteig.
Freitag, 15. Dez., abends 8 Uhr
 findet ein
Vortrag
 des Herrn **Dr. Simoni** über „Ursachen und Bekämpfung der Nervosität“
 im „Stern“ statt.
 Zu diesem interessanten Vortrag laden wir unsere Mitglieder sowie
 Jedermann freundlich ein.

Der Ausschuss.
 Altensteig.
Zu passenden
Weihnachts-Geschenken
 empfehle ich
 schön eingerahmte Bilder u. Hausfegen, Spiegel
 in schönster Auswahl, Gesangs-, Gebet- u. Predigt-
 bücher, Geschäftsbücher, Bilderbücher, Schreib-
 mappen, Schreib- und Photographie-Album,
 Album für illustrierte Postkarten, Schreibhefte,
 Stahlfedern, Griffel, Federkästchen, Reiskzeuge,
 Briefbeschwerer mit Ansichten, Photographien von
 Altensteig in verschiedenen Größen
 sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel.
 Große Auswahl und billige Preise zusichernd, bittet um
 geneigte Abnahme
Fr. Crossmann
 Buchbinder.

Altensteig.
Fertige Schürzen
 in großer Auswahl
 für jedes Alter
 in den neuesten Fassonen, Stoffen und Farben.
Zierschürzen von 25 Pfg. an das Stück
 bei
E. W. Luz.

Altensteig.
Orangen, Citronen
Mandeln
Citronat, Orangeat
Hajelnußkerne
Rosinen, Zibeben
Sultaninen
Feigen, Haselnüsse
Birnschnitz
Zwetschgen
 st. gemahl. Zucker
Chocolade, Vanille-
zucker
ital. Eier
sämtl. Gewürze
 empfiehlt in frischer vorzüglicher
 Qualität bei billigsten Preisen
Ehrn. Burghard jr.

Altensteig.
Schwarze Glace-
Handschuhe
 sind in vorzüglicher Qualität
 stets in allen Nummern vorräthig.
 Ebenso liefern:
farbige Glace-Handschuhe
 nach aufgelegter Farbenkarte prompt
 und billigst.
E. W. Luz.



Stets gleichmässiges Getränk.
 In den Niederlagen Stollwerck'scher
 Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Fruchtpreise.
 Regeld. 9. Dezember.

Weiser Dinkel	5 70	5 55	5 40
Weizen	8 60	8 45	8 40
Weggen	8 30	8 11	8 —
Hafer	6 70	6 70	6 70
Bohnen	6 30	6 30	6 30

Regeld.
 Suche zum Eintritt auf 1. Januar
 ein einfaches
Mädchen
 welches Lust hat, das
Kochen
 unentgeltlich zu erlernen
Paul Luz
 Posthotel.

Altensteig.
600 Mk.
 hat gegen gute Sicher-
 heit aus Auftrag
auszuleihen
Gottfried Walz.

Gestorbene:
 Lötzingen: Karl Hercher.
 Obingen: Christian Baum.
 Wildberg: Gottlieb Oberhäuser.
 Wlm: Konrad Baumgärtner.
 Hall: David Schilling.
 Gledronn: Martin Vetter.